Flora.

Nro. 25.

Regensburg, am 7. Juli 1839.

I. Original-Abhandlungen.

Einige Bemerkungen über die Gattung Artemisia; von L. C. Treviranus, Professor in Bonn.

Die artenreiche Gattung *Artemisia* ist eben so sehr im Habitus ausgezeichnet, als sie durch bestimmte Merkmale sich charakterisiren lässt, was den Vortheil gewährt, dass keine fremden Arten sich haben eindrängen können. Am meisten ist, um bei der europäischen Flor stehen zu bleiben, ihr die Gattung *Tanacetum* verwandt, aber doch hinlänglich von ihr geschieden durch die, in einer Ebene stehenden, Blumen und gerandeten Samen, so dass die *Artemisia fasciculata M. B.* am schicklichsten in ihr, als *Tanacetum incanum Desfont.*, gestellt scheint. Jussieu nennt *Artemisia* unter den Gattungen der Corymbiferen, welche durch getrennte Staubbeutel eine Ausnahme vom Charakter der Familie bilden (Gen. plant. 214.), allein wenn darunter wirkliche Trennung verstanden wird, wie z. B. bei *Kuhnia*, so habe ich diese nie beobachtet, wiewohl bei mehreren Arten, z. B. bei *A. integri-*

folia, *vulgaris* u. a. die Antheren sich sehr leicht von einander trennen liessen.

Meistens ist eine grössere oder kleinere Zahl fruchtbarer weiblicher Randblumen vorhanden: nur bei einem kleinen Theile der Arten sind solche sämmtlich hermaphroditisch; diese bilden bei einigen Schriftstellern die Untergattung *Seriphidium*. Unter jenen machen Cassini und Besser wieder eine Abtheilung, nämlich von solchen, wo die Zwitterblumen wegen unvollkommener Beschaffenheit der Narbe nicht fructificiren, und solchen, wo sie Samen bilden; zur ersten Untergattung (*Oligosporus Cassin. Dracunculus Bess.*) werden z. B. *A. campestris*, *scoparia*, *Dracunculus*, *glauca* u. a., zur zweiten (*Abrotanum et Absinthium Bess.*) die meisten übrigen Arten gezählt. Dieser Unterschied aber ist nicht leicht auszumitteln und desshalb für eine Trennung nicht geeignet. Auch bei vielen andern Arten, als den genannten, ist die Narbe der Zwitterblumen von anderer Bildung, als die der weiblichen Blumen, ohne dass jene darum unfruchtbar sind. So z. B. endigt sich bei *A. Absinthium*, *vulgaris*, *integrifolia*, wie bei *A. campestris*, jeder der beiden Narbenlappen eines Zwitterblümchens in einen Pinsel von verlängerten Papillen, was bei den weiblichen Blumen nicht der Fall ist. Mit Recht hat daher Koch bei Aufzählung der deutschen Arten diesen Unterschied nicht für eine generische Trennung bedeutend genug gefunden.

Um die Kenntniss der Arten haben sich unter

den älteren Schriftstellern am meisten Tournefort und J. G. Gmelin verdient gemacht. Von Gmelin's neuen Arten nahm Linné nur wenige in seine Species plantarum auf, aber im Jahre 1775 erschien unter dem Namen von J. P. Stechmann die Inauguralschrift *de Artemisia*, worin den bis dahin Linné bekannten Arten 13 neue hinzugefügt wurden, worunter fünf bereits von Gmelin aufgeführte. Der Verfasser äussert dabei: er habe unterlassen, den Arten vollständige Beschreibungen hinzuzufügen, weil es die Absicht seines Freundes, des Dr. Weber sey, dieses demnächst in einer ausführlichen Monographie der Gattung zu thun, indessen sey er demselben in Benennung der bei Linné nicht vorkommenden Arten gefolgt. Auffallend ist desshalb, dass Willdenow, indem er bei Umarbeitung der Species plantarum jene Arten in die Gattung aufnahm, eine *Artemisia pauciflora Stechm.*, *Art. anethifolia Stechm.* u. s. w. nennt, da doch in jener Schrift ausdrücklich *Art. pauciflora Web.*, *Art. anethifolia Web.*, *Art. nitrosa Web.* u. s. w. genannt werden. Zwar ist von der Arbeit G. H. Weber's, wobei dieser eine Sammlung sibirischer, von Messerschmid an Büttner in Göttingen geschickter Arten benutzt zu haben scheint, meines Wissens nichts ins Publikum gekommen und dieses vermuthlich wegen Weber's im Jahr 1776 erfolgter Berufung nach Kiel; aber es scheint billig, dass ihm der Antheil nicht entzogen bleibe, den er an einer Schrift hatte, die zu ihrer Zeit

Epoche machte. Dieses und einige Namenänderungen, z. B. von *Art. filaginoidea Web.*, welcher Name der frühere und bessere war, in *Art. valesiaca All.* abgerechnet, benutzte Willdenow fleissig die ihm zu Gebote stehenden bedeutenden Materialien.

Besser unternahm eine neue grosse Arbeit über diese Gattung und in der That beweist der ausserordentliche Reichthum von Material, welches er durch jahrelange Bemühungen zusammenzubringen wusste, den Eifer, mit welchem er sich derselben unterzog. Sie ist endlich in fünf Abtheilungen erschienen, von denen eine im dritten Bande der *Nouv. Mem. d. l. Soc. Imp. d. Naturalistes d. Moscou*, die übrigen vier aber im 1., 7., 8. und 9. Bande des, von dieser Gesellschaft ausgegebenen, *Bulletin* enthalten sind. Ein blosser Auszug daraus mit einigen Veränderungen ist, DeCandolle's eigenen Aeusserungen zufolge, dessen Bearbeitung der Gattung im sechsten Bande seines Prodromus. So vollkommene Anerkennung aber auch der ausnehmende Aufwand von Fleiss und Mühe bei jener Monographie verdient, muss man doch gestehen, dass durch Vervielfältigung der Arten und Abarten ohne feste Charaktere, nach einzelnen getrockneten, oft unvollständigen Exemplaren, die Sicherheit der Kenntniss geringer als je geworden ist, der eigenthümlichen Grundsätze nicht zu erwähnen, welche in den Benennungen befolgt sind. Man wird daher, um sich in dieser Gattung zu orientiren, immer von Neuem auf die Linné'sche und selbst auf die

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00010-4

derselben kurz vorhergehende Epoche zurückgehen müssen, und ich will versuchen, an einigen Arten zu zeigen, wie viel noch zu thun sey, damit diese leicht und sicher unterschieden werden mögen.

Artemisia crithmifolia, welche Linné in der ersten Ausgabe der Spec. pl. nach Exemplaren, die Löffling in Portugal gesammelt hatte, benannte und beschrieb, bleibt immer eine zweifelhafte Pflanze. Willdenow stellte sie zwischen *A. camphorata* und *A. saxatilis*, die beide eine und die nämliche Art sind, und in mehreren Herbarien habe ich mit jenem Namen die *A. camphorata* bezeichnet gefunden, eine im ganzen gemässigten und südlichen Europa auf niedrigen Bergen vorkommende Art, die bereits von Columna (Ephr. t. 54. f. 2. *Abrotanum majus incanum*) treffend abgebildet und von welcher kaum anzunehmen ist, dass sie Linné unbekannt geblieben seyn könne. Allein sie hat einen wolligen Fruchtboden, der bei *A. crithmifolia* nach der zweiten Ausgabe der Spec. plantar. glatt seyn soll, man müsste denn annehmen, dass die Wolle mit den Blüthchen sich ablöse, wie Reichenbach bei *A. camphorata* und wie Besser bei *A. anethifolia* beobachtete, oder dass eine Art mit wolligem Fruchtboden mit einem glatten abändere, wie Ledebour von *Artem. obtusiloba*, doch nicht ohne Zweifel, angibt. Ein mit dem Linné'schen übereinstimmendes Exemplar der *Art. crithmifolia*, welches ich in der Banksischen Sammlung verglichen habe, unterscheidet sich von *A. camphorata*

eben so in der Blattbildung, als in Form und Richtung der Blumen. Eine blosse Form von *A. campestris* jedoch, mit fleischigen Blättern, wie sie den Pflanzen am Seestrande gewöhnlich sind, scheint die von DeCandolle im *Suppl. Fl. Franc.* aufgeführte *A. crithmifolia*. Eben diese hatte ohne Zweifel Besser vor Augen, der, ohne ihre grosse Verwandtschaft mit *A. campestris* zu verkennen, doch in den fleischigen Blättern und doppelt so grossen Blumen einen Unterschied findet, indem er zwischen beide noch eine *A. Gayana* stellt, auf welche er das von Linné der *A. crithmifolia* beigelegte Synonym Tournefort's anwendet.

Artemisia Messerschmidiana Bess. ist nicht die *A. Messerschmidii Web.* (Stechm. Diss. n. 9.), welche Willdenow zweifelnd unter seine *A. taurica* gebracht hat, sondern sehr wahrscheinlich dessen *A. canescens*, wovon Reichenbach eine treffliche Abbildung nach einem von Tournefort selber stammenden Exemplar gegeben hat (Hort. bot. I. t. 4.). In der Beschreibung setzt dieser verdienstvolle Forscher jedoch hinzu, dass in sehr naher Verwandtschaft mit ihr die *A. sacrorum Ldb.* (Fl. Alt. IV. 72.) stehe, und in der That ist die Uebereinstimmung der Abbildung derselben (Reichenb. Iconogr. botan. IV. t. 310.) mit jener der *A. canescens* so gross, als sie zwischen einer wilden und kultivirten Pflanze seyn kann und Exemplare der *A. sacrorum*, am Geburtsorte gesammelt, die etwas mindere Behaarung abgerechnet, ganz zu jenem

Bilde der *A. canescens W.* passen. Aber es lässt sich fragen: ob nicht auch Gmelin's *A. fruticosa fol. infra cinereis* etc. n. 106. d. h. die *A. Gmelini Web.* (Stechm. n. 27.), welche Willdenow nicht mit Recht zur *A. pontica* als Varietät brachte, mit der *A. canescens* als schwache Abart verbunden werden müsse. Gmelin will sie zwar von der *A. sacrorum* durch stumpfere Blattzipfel unterscheiden, aber Besser, welcher von der *A. Gmelini* den Prototyp der Abbildung Gmelin's vor Augen hatte, erwähnt einer Abart mit spitzen Blattzipfeln, welche also diese Art mit jener zu verbinden scheint. Andererseits kommt sie in den Formen ihrer Blätter denen von *Art. tanacetifolia* nahe, allein ein constanter Unterschied dünkte mir, da ich sie viele Jahre lang im botanischen Garten zu Breslau kultivirte, im Stengel, dessen unterer Theil strauchartig wird, in den Blättern, deren Unterseite einen dünnen grauen Ueberzug hat, und in den Kelchen, deren Aussenseite, wenigstens vor dem Aufblühen, weissfilzig ist, zu liegen.

Artemisia tanacetifolia L. hat ein besonderes Schicksal gehabt. Linné nannte so in der ersten Ausgabe der Spec. plant. eine Art, die er, wie es scheint, der Mittheilung von J. G. Gmelin verdankte, denn er bezieht sich auf dessen Abbildung (Fl. Sibir. II. t. 58.) und nennt Sibirien als Vaterland. In der zweiten Ausgabe jenes Werkes fügt er als Synonym Allioni's Namen einer in Piemont gefundenen Pflanze hinzu, welche dieser dann

später in Uebereinstimmung damit in der Fl. Pedemontana als *A. tanacetifolia* bezeichnete. Willdenow, welcher eine Verschiedenheit dieser Pflanzen in Blattform, Disposition und Grösse der Blumen bemerkte, statt der ursprünglichen *A. tanacetifolia* Linné's diesen Namen zu lassen, beschränkte denselben auf die später so benannte *A. tanacetifolia All.* und gab nun jener einen neuen, nämlich *A. laciniata*, wovon er zwei Formen statuirte, nämlich α. (Gmelin's Taf. 57. f. 1, oder *A. laciniata Ldb.* und f. 2. oder *A. latifolia Ldb.*) und β. (Gmelin's Taf. 58. oder *A. macrobotrys Ldb.*). In der That halten sich diese Formen in der Kultur etwas verschieden. Eine der Abbildung von Allioni (T. 10. f. 3.), die Willdenow als charakteristisch für dessen *A. tanacetifolia* lobt, so wie der Beschreibung von Villars und Willdenow genau entsprechende Pflanze habe ich viele Jahre hindurch kultivirt, ohne dass in Statur, Grösse, Blattform, Einfachheit der Blüthetraube u. s. w. sich etwas geändert hätte. Auch die *A. latifolia Ldb.*, vom Verfasser der Flor. Altaica mir gütigst mitgetheilt, hat sich mehrere Jahre lang in der Kultur von dessen *A. laciniata* ausgezeichnet durch die mehr kriechende Wurzel, doppelt so grosse Statur und Blumen und doppelt (nicht dreifach) gefiederte Blätter. Allein dennoch finde ich diese Merkmale nicht beständig genug, um dadurch alle jene Formen mit Sicherheit zu unterscheiden. Auch G. F. W. Meyer äussert: zu *A. laciniata* gehöre, authenti-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00014-8

schen Exemplaren nach, *A. tanacetifolia All.* T. 10. f. 3. als Synonym (Chloris Hanov. 398.). Besser hat den mancherlei Namen, wozu Gmelin's n. 107. den Stoff gegeben hat, noch einen hinzugefügt, nämlich *A. punctata*, wodurch Gmelin's Abbildungen T. 56. f. 3. und T. 57. f. 2. bezeichnet werden sollen (Tent. de Abrot. 43.), später jedoch hat er diesen Namen zurückgenommen und den von *A. latifolia Ldb.* dafür eintreten lassen (Suppl. 47.).

Artemisia chamæmelifolia Vill. ist unstreitig auch eine der zärteren Formen von *A. tanacetifolia L.* So nämlich benannte Villars eine Art, welche er auf niedrigen, besonnten Bergen des Dauphiné gefunden hatte und wovon er Taf. 35. f. 2. eine Abbildung gab, mit der Erinnerung, dass solche nicht gehörig die Feinheit der Blätter ausdrücke. Diese, die gesättigt grün und meistens glatt seyn sollen, vergleicht er mit denen der Schaafgarbe und Chamille; die Wurzel sey einfach und vielköpfig, der gerade Stengel mehrere Fuss hoch, die Blumen gross, offen, nach der einen Seite hängend, das Blumenbett nackend. Alle diese Merkmale passen, wie die Abbildung, auf die vorbenannte Art, zumal auf Gmelin's Taf. 57.: indessen habe ich, um Gewissheit zu erhalten, keine Exemplare aus dem Bereiche der Flor, welche das Werk von Villars umfasst, vergleichen können. Dieser erwähnt noch, dass unter den Alten J. Bauhin eine gute Beschreibung der Pflanze, aber eine schlechte Abbildung davon, unter der Benennung *Absinth. spec.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00015-4

quibusdam; Chamæmel. chrysanth. Fuchsii (Hist. Plant. III. 176.) gegeben habe. Willdenow und DeCandolle haben der Beschreibung von Villars nichts Wesentliches hinzugesetzt, das Citat von Bauhin aber, man sieht nicht warum, weggelassen.

Artemisia armeniaca Willd. ist nach einer Bemerkung von Reichenbach (Hort. bot. I. 6.) nicht die gleichnamige Pflanze von Lamark, indem diese, so wie das *Absinthium orientale incanum Tanac. fol. inodor. Tournef. Cor. 34.* nicht zu jener, sondern zur *A. canescens Willd.* gehöre. Die Richtigkeit dieser Bemerkung in Bezug auf Lamark's und Tournefort's genannte Pflanze zugegeben, passt doch Willdenow's Phrase und Beschreibung von *A. armeniaca* ganz auf die *Artemisia orientalis Tanac. fol. inodora Tourn. Cor. 34.*, eine von dessen *Absinthium orient. incanum* etc. verschiedene Pflanze, von welcher Tournefort in seiner *orientalischen* Reise (II. 385. *der Quartausgabe*) eine Beschreibung und, was den Habitus betrifft, kenntliche Abbildung gegeben hat. Eine im Einzelnen, zumal in der Blattform, weit genauere, die nach einem von Tournefort stammenden Exemplare gemacht ist, verdanken wir Reichenbach (Hort. bot. t. 5.). In mehreren deutschen Gärten findet man, von dem zu Paris aus verbreitet, unter dem Namen *A. armeniaca* eine zweijährige Pflanze gebauet, welche jenen Beschreibungen und Abbildungen im Ganzen entspricht und nur im Einzelnen abweicht, z. B. in

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00016-0

den auf beiden Seiten grünen Blättern, die vermöge zahlreicher punktförmiger Drüsen beim Zerreiben einen starken Geruch von sich geben, in den eiförmigen, nicht aber kugligen Blumen u. s. w. Reichenbach hat desshalb der Tournefort'schen Pflanze den Namen *Art. Tournefortiana* gegeben und ich glaube, diese Benennung müsse beibehalten werden, so lange nicht ausgemacht ist, dass die von Tournefort und Willdenow verstandene Pflanze die nämliche sey.

Von der *Artemisia vulgaris L.* unterscheidet Willdenow die gleichnamige indische Pflanze N. L. Burmann's und er gründet diesen Unterschied auf die abweichende Blattform, die viermal kleinern Blumen, deren Kelche glatt sind u. dergl. Allein solche Abweichungen bemerkt man auch bei Vergleichung einheimischer Exemplare aus verschiedenen Standorten und von verschiedener Entwicklung. Ich habe ein auf Java gesammeltes Exemplar dieser Pflanze vor mir, welchem ähnliche man überall in Deutschland antreffen kann und nichts anderes waren auch die von mir untersuchten beiden Exemplare von *A. indica* im Banksischen Herbarium, wovon das eine aus der Miller'schen Sammlung herrührt, das andere aber als aus Ostindien stammend bezeichnet ist. Auch in den mittelmässigen Abbildungen von Rheede und Rumph findet sich nichts, was diese Art auszeichne. Etwas verschieden aber stellt sich eine Pflanze dar, welche ich im botanischen Garten zu Breslau eine Reihe von

Jahren hindurch lebend beobachtete. Sie war aus Samen gezogen, den ich im Jahre 1821 aus England erhielt, mit der Bemerkung, dass er von Dr. Wallich aus Indien als *A. indica* geschickt sey. Nach einem lebenden Stocke davon, den ich im Jahre 1830 nach Bonn mitnahm, wurde sie von dem verstorbenen Friedr. Nees v. Esenbeck in Nr. 19. des Jahrganges 1832 gegenwärtiger Zeitschrift als *Art. nepalensis* beschrieben. Besser, welchem ich bereits 1827 getrocknete Exemplare mitgetheilt hatte und der sie ebenfalls für *A. indica* nahm, erwähnt, dass ich sie als *A. discolor* bezeichnet hatte, was auf einem Irrthum beruhen muss, indem eine solche Bezeichnung nicht von mir herrührt. Sie ist ohne Wurzelausläufer, von Statur grösser, als *A. vulgaris*, und manchmal mannshoch; die Blätter sind nicht bloss unten, sondern auch auf der Oberfläche filzig; die Blüthenzweige stehen horizontal vom Hauptstengel ab und sind mit der Spitze abwärts gebogen; die Blüthen, welche sich nur bei einem langen und warmen Herbste vollständig entwickeln, sind gestielt und hängen sämmtlich unterwärts; der Geruch ist weit durchdringender, als der von *A. vulgaris*, und terpentinartig.

Besser hat von der *Artemisia integrifolia L.* die *A. integrifolia Pursh. & Richards.*, wovon er getrocknete Exemplare sah, unter der Benennung von *A. Purshiana* getrennt. Der Hauptunterschied dabei beruht auf den, bei der letztgenannten Form

ungetheilten, Blättern, indem bei der ersten die unteren Blätter einige tiefe Randzähne auf beiden Seiten haben. Auch Hooker vermuthet, dass Linné's Pflanze von der gleichnamigen von Pursh und Richardson verschieden sey (Fl. Bor. Americ. I. 323.). Ich habe die Linné'sche *A. integrifolia* mehrere Jahre hindurch aus sibirischem Samen, welchen ich, wie so vieles andere, Hrn. Dr. Fischer verdankte, auf einem magern, sandigen Terrain gebaut und hinwiederum die andere aus solchem, den der Prinz Maximilian von Wied auf seiner letzten Reise nach dem nordwestlichen Amerika gesammelt hatte, auf gutem Gartenboden erzogen, lebend beobachten und mich von der specifischen Verschiedenheit beider noch nicht überzeugen können. Bei der, mit Gmelin's Abbildung genau übereinstimmenden sibirischen Pflanze war die Wurzel kriechend, der anderthalb Schuh hohe Stengel wenig getheilt, die Blätter in der Mitte mit einigen grossen Zähnen versehen, die ziemlich grossen Blumen in einer, am untern Theile zusammengesetzten blättrigen Traube stehend, der Kelch fast glatt, 20—24 Blümchen enthaltend, wovon acht weiblich, die übrigen aber Hermaphroditen. Dagegen besitzt die nordamerikanische *Art. integrifolia* eine einfache Wurzel ohne Ausläufer, die viele Stengel treibt, von 3—4 Fuss Höhe, mit ruthenförmigen anliegenden Aesten, die Blätter am vordern Theile mit etlichen grossen Zähnen, die sitzenden Blumen in einer sehr zusammengesetzten,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00019-9

gedrängten Rispe, der Kelch bis zum Rande filzig und der Blümchen 16 bis 18 einschliessend, wovon 6 bis 7 weibliche sind. Dass nun diese Verschiedenheiten für eine specifische Unterscheidung genügen, bezweifle ich noch; sicherer dünkt es mich vorläufig, die beschriebenen beiden Formen als Abarten zu bezeichnen und Einiges darin scheint mir aus der blossen Verschiedenheit des Standorts hinreichend erklärlich. Jedenfalls kommt der *Art. Purshiana Bess.* dessen *Art. Douglassiana*, ebenfalls an der Nordwestküste von Amerika einheimisch, allzu nahe, indem sie durch an der Oberseite nackende Blätter charakterisirt wird, die bei der andern daselbst, eben so wie unten, filzig sind. Allein eine solche Veränderung erleiden die Blätter häufig im Alter. Auch *Art. gnaphalioides Bess.* gehört vielleicht dahin, wiewohl sie von Besser in die Untergattung *Seriphidium* gestellt wird, wo sämmtliche Blüthchen Hermaphroditen seyn sollen.

II. Correspondenz.

Dr. S. Grafs Herbarium ist bereits als Eigenthum an unser Museum übergeben worden. Das Museal-Herbarium besitzt nun wahre Schätze des Landes, z. B. die Sammlung von Zoys, Hacquet und Hladnick etc. Schade, dass Scopoli's Herbar nicht im Lande blieb.

Am 7. September wurde zu Bilichgratz am Lorenziberge von Hrn. Richard Ursini, Grafen von Blagay, zum erfreulichen Andenken für undenkliche Zeiten der beglückenden hohen Anwesen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00020-0

gedrängten Rispe, der Kelch bis zum Rande filzig und der Blümchen 16 bis 18 einschliessend, wovon 6 bis 7 weibliche sind. Dass nun diese Verschiedenheiten für eine specifische Unterscheidung genügen, bezweifle ich noch; sicherer dünkt es mich vorläufig, die beschriebenen beiden Formen als Abarten zu bezeichnen und Einiges darin scheint mir aus der blossen Verschiedenheit des Standorts hinreichend erklärlich. Jedenfalls kommt der *Art. Purshiana Bess.* dessen *Art. Douglassiana*, ebenfalls an der Nordwestküste von Amerika einheimisch, allzu nahe, indem sie durch an der Oberseite nackende Blätter charakterisirt wird, die bei der andern daselbst, eben so wie unten, filzig sind. Allein eine solche Veränderung erleiden die Blätter häufig im Alter. Auch *Art. gnaphalioides Bess.* gehört vielleicht dahin, wiewohl sie von Besser in die Untergattung *Seriphidium* gestellt wird, wo sämmtliche Blüthchen Hermaphroditen seyn sollen.

II. Correspondenz.

Dr. S. Grafs Herbarium ist bereits als Eigenthum an unser Museum übergeben worden. Das Museal-Herbarium besitzt nun wahre Schätze des Landes, z. B. die Sammlung von Zoys, Hacquet und Hladnick etc. Schade, dass Scopoli's Herbar nicht im Lande blieb.

Am 7. September wurde zu Bilichgratz am Lorenziberge von Hrn. Richard Ursini, Grafen von Blagay, zum erfreulichen Andenken für undenkliche Zeiten der beglückenden hohen Anwesen-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00020-0

heit Sr. Majestät des Königs Friedrich August, ein schöner Obelisk von 13 Schuh Höhe, 4 Schuh im Quadrat, Spitze 1 Schuh. aus krainischem Marmor aufgestellt, mit der Aufschrift: Pridie Idus Maji | Dei Fausto | Dum | Serenissimus Saxoniæ Rex | Fridericus Augustus | Aug. Caes. Adfinis | Plantam a D. Freyer Custode Musei Labacensis | Recognitam Novam | Nomine Donatam | Daphnem Blagayanam | Botanices Amore | Loco Natali Visendam | Advenit, Altitudinem | Non Abhorescens | MDCCCXXXVIII. Am untern Theile stehet die Aufschrift: Richardus Comes Ursini Blagay Loci Dominus | In Memoriam | P.

Laibach. Freyer.

III. Botanische Notizen.

Aus Prof. Graham's Bemerkungen über Pflanzen, welche Dr. Mac Nab 1837 in Schottland gesammelt (gelesen in der Edinb. bot. Soc. den 8. Febr. und 8. März 1838, aus Edinb. n. phil. Journ. April etc. 1838, mitgetheilt von B—d.)

Arenaria norvegica wächst auf Serpentinhügeln nördlich vom Balta-Sund auf Shetland. *Cerastium latifolium* Var. dicht rasenartig, mit kreisförmigen Blättern, häufiger drüsiger Pubescenz und gerader cylindrischer Kapsel, die kaum länger als der Kelch ist: auf Shetland. *Lychnis dioica* Var. mit blassrosenfarbenen Blumen und selten 3 Zoll hohem Stengel: bei Newton-Stewart in Galloway vor mehreren Jahren gefunden, seitdem im Garten kultivirt ihren besondern Habitus bewahrend. „*Agrostis canina*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00021-6

heit Sr. Majestät des Königs Friedrich August, ein schöner Obelisk von 13 Schuh Höhe, 4 Schuh im Quadrat, Spitze 1 Schuh. aus krainischem Marmor aufgestellt, mit der Aufschrift: Pridie Idus Maji | Dei Fausto | Dum | Serenissimus Saxoniæ Rex | Fridericus Augustus | Aug. Caes. Adfinis | Plantam a D. Freyer Custode Musei Labacensis | Recognitam Novam | Nomine Donatam | Daphnem Blagayanam | Botanices Amore | Loco Natali Visendam | Advenit, Altitudinem | Non Abhorescens | MDCCCXXXVIII. Am untern Theile stehet die Aufschrift: Richardus Comes Ursini Blagay Loci Dominus | In Memoriam | P.

Laibach. Freyer.

III. Botanische Notizen.

Aus Prof. Graham's Bemerkungen über Pflanzen, welche Dr. Mac Nab 1837 in Schottland gesammelt (gelesen in der Edinb. bot. Soc. den 8. Febr. und 8. März 1838, aus Edinb. n. phil. Journ. April etc. 1838, mitgetheilt von B—d.)

Arenaria norvegica wächst auf Serpentinhügeln nördlich vom Balta-Sund auf Shetland. *Cerastium latifolium* Var. dicht rasenartig, mit kreisförmigen Blättern, häufiger drüsiger Pubescenz und gerader cylindrischer Kapsel, die kaum länger als der Kelch ist: auf Shetland. *Lychnis dioica* Var. mit blassrosenfarbenen Blumen und selten 3 Zoll hohem Stengel: bei Newton-Stewart in Galloway vor mehreren Jahren gefunden, seitdem im Garten kultivirt ihren besondern Habitus bewahrend. „*Agrostis canina*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00021-6

var. ist vielleicht *Trichodium alpinum* oder *rupestre:*" in Sutherlandshire von Graham gefunden, dann auch in statu viviparo ebendaselbst von Mac Nab, auch auf dem Gipfel des Goatfel auf der Insel Arran; Graham hält das Fehlen der innern Spelze des Perianthiums, wenn auch nicht für einen generischen, doch für einen guten specifischen Charakter. *Fedia mixta Vahl.*, dabei wurden Exemplare gesammelt, die den Uebergang zur *F. dentata* zeigen. — *Erythræa litoralis:* Graham hält für zweifelhaft, ob es mehr als eine britische *Erythræa*-Species gebe; wenn die hier in Rede stehende zu unterscheiden sey, so bestehe ihr alleiniger Charakter nur in den schmalen linienförmigen Zipfeln des 5theiligen, mit der Corollenröhre gleichlangen Kelches; sie wächst bei Brodick auf Arran. — *Lathyrus maritimus*, offenbar die Pflanze des nördlichen Europa's, Canada's und der Vereinigten Staaten südwärts bis Boston, leicht von *Lath. pisiformis Led.* oder der Abbildung Gmelin's, welche von Ledebour und in Hooker's *British Flora* citirt wird, durch den geflügelten Stengel und die Form der stipulæ zu unterscheiden. Die Varietät, welche Graham für den Typus der Species hält, unterscheidet sich durch gedrängten robusten Wuchs und die sehr rückwärts gebogenen gemeinschaftlichen Blattstiele, dagegen die vorliegende Pflanze schlanken, etwas gedehnten Wuchs hat, nicht vom Wachsen in Waldboden, sondern von dem weniger zusagenden Klima, in welches die Species hier sich erstreckt. Diese Art scheint vom *Lath. venosus* amerikanischer Botaniker nicht verschieden zu seyn und sie wächst im Ufersande am Barra-Firth der shetländ. Insel Unst. — *Errum tetraspermum* und *Allium arenarium* bei Kirkcudbright. *Cladium Mariscus* am Ravenstone Loch, bei Withorn. *Lamium intermedium:* Shetland.

(Hiezu Titel- und Registerbogen zum ersten Band.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06934-00022-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1839

Band/Volume: 22

Autor(en)/Author(s): Treviranus Ludolf [Ludolph] Christian

Artikel/Article: Einige Bemerkungen über die Galtung Artemisia 385-400